



Bulletin



Februar 2013

Teachers Association

European Guitar

Liebe EGTA-Mitglieder!

Wie wir euch schon mitgeteilt haben, hat es mit dem Ensemble-Tag nicht ganz geklappt. Bis Mitte Januar hatte sich nur ein Lehrer konkret angemeldet, sodass wir gezwungen waren, ein Alternativprogramm aufzustellen (übrigens ein sehr Attraktives!).

Umso erstaunter waren wir, dass, - kaum hatten wir das Alternativprogramm versandt -, viele E-Mails von enttäuschten Mitgliedern hereingeflogen kamen, sodass wir ehrlicherweise den Ensemble-Tag doch noch hätten durchführen können.

Aufgehoben kann ja in diesem Fall auch aufgeschoben heissen, doch um sicher zu sein, dass wir mit unserem Angebot auch eure Wünsche abdecken, haben wir hier und im versandten Flyer eine Umfrage gestartet und hoffen auf euer Feedback. Noch mehr hoffen wir auf euer zahlreiches Erscheinen am Samstag, 2. März 2013 in Liestal BL.

Jürg Hochweber



vente
restauration
guitares de
concert



VINCENTI GUITARES

52, Bd St-Georges - CH - 1205 Genève - tél. et fax: 41 (22) 328 99 94

EGTA-Tag in Liestal

Samstag, 2. März 2013

Weiterbildungsangebot für Gitarristinnen und Gitarristen

Workshop Brasilianische Musik für Gitarre mit Ahmed El-Salamouny

Inhalte des Workshops:

Spielen und erarbeiten verschiedener Beispielstücke und Rhythmusstile.

Zur Kursvorbereitung stellt Ahmed El-Salamouny den Teilnehmenden Beispielstücke eigener Arrangements für Solo, Duo und Quartett kostenlos als .pdf zur Verfügung.

Beispiele für das Erstellen von Arrangements für 4 Gitarren aus Leadsheets von brasilianischer Chôro Musik.

Basslinien, Melodie, Akkordbegleitungen - die Möglichkeiten des vierstimmigen Satzes. Wo hilft der klassische Kontrapunkt?

Rhythmusübungen für die zum Teil komplizierten Synkopen. Gespielt wird mit den typischen Perkussionsinstrumenten (diese werden den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt).

Wie setzt man Rhythmusübungen im Unterricht ein und erklärt Synkopen?

Vorstellen der Rhythmbbox, einer innovativen Methode zum Erlernen von Rhythmen.

Die Schwerpunkte des Workshops werden zusammen mit den Teilnehmenden vor Ort festgelegt.

Ort: Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz, Kasernenstr. 31, Liestal BL



Tagesablauf

09:30 Gipfeli und Kaffee

10:00 Beginn Workshop

12:30 Mittagspause

14:00 Workshop

16:00 **EGTA Generalversammlung** und anschliessend Apéro

17:30 Doppelkonzert

GuitarSoundOrchestra (GSO) (Leitung: Jürg Moser)

Zürcher Jugendgitarrenensemble (Leitung: Jens Stibal)

Das Konzert ist öffentlich. Eintritt frei - Kollekte

ca. 18:45 Schluss der Veranstaltung

Einschreibgebühr Workshop: Fr. 80.- EGTA-Mitglieder / sonst Fr. 120.-

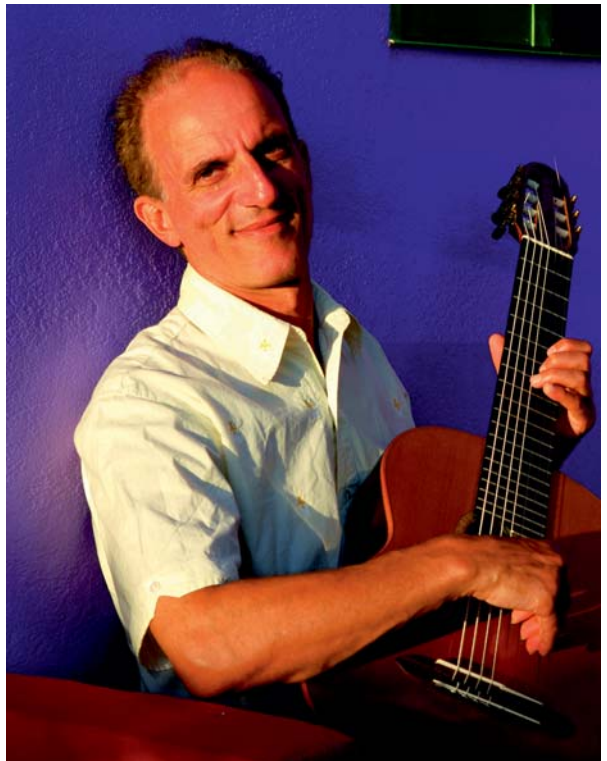
Anmeldeschluss für Workshop ist am 15. Februar.

Anmeldung per E-Mail an info@egta.ch oder an

EGTA-CH, Postfach 31, 6472 Erstfeld

Ahmed El-Salamouny ist Leiter des internationalen Seminars für brasilianische Musik in Salvador, Brasilien, das bereits seit mehr als einem Jahrzehnt regelmäßig ausgebucht ist. Er ist Autor von Artikeln in Fachmagazinen wie „Akustik Gitarre“ und hat verschiedene Lehrbücher zum Thema brasilianische Musik veröffentlicht, die über Acoustic Music Records oder Acoustic Music Books erhältlich sind. Neben seiner musikalisch-pädagogischen Ausbildung besitzt er ein Zertifikat als Coach und Trainer der DAA und ein Zertifikat in Musikphysiologie und Psychologie der Universität Hans Eissler in Berlin.

2007 erschien sein Buch „Breaking the wall“ bei Acoustic Music, in dem er seinen Weg als Musiker beschreibt - mit zahlreichen Tipps für besseres Lernen, mehr Kreativität und der Bewältigung von Bühnenangst.
www.brazilian-guitar.de



Das Guitar Sound Orchestra

Das GuitarSoundOrchestra, kurz GSO genannt, ist ein in der Schweizer Musiklandschaft einmaliges Projekt. Mit fast dreissig Gitarristinnen und Gitarristen ist es das grösste Gitarrenensemble in der Schweiz. Die SpielerInnen sind zwischen 10 und 17 Jahre jung. Die meisten von ihnen besuchen den Unterricht an der Musikschule Brugg.



Das GSO tritt regelmässig an Anlässen der Musikschule Brugg und bei Veranstaltungen in der Region auf. Auch auf SF1 und Radio RAI 1 war das GSO bereits zu Gast. Verschiedene Auftritte haben das GSO mehrmals ins Ausland geführt. Konzertreisen nach Deutschland, Österreich, Italien und Ungarn gehörten zu den Höhepunkten in den vergangenen Jahren.

Leitung Jürg Moser



Zürcher Jugendgitarrenensemble

Das **Zürcher Jugendgitarrenensemble** besteht seit 2007 und ist ein Ensemble der Musikschule Konservatoriums Zürich MKZ. Das ZJGE soll ambitionierten Gitarrenschülern der klassischen Gitarre die Möglichkeit geben, auf hohem Niveau in einem Ensemble zu musizieren. Ausserdem ist es auch Teil der Ausbildung für Gitarristen im Vorstudium des ZKKJ, sowie des Gymnasiums für Kunst und Sport K & S. In der derzeitigen Besetzung spielen 10 junge Gitarristen und Gitarristinnen aus Zürich, dem Thurgau, aus Basel und dem Kanton Aargau. Viele der Spieler sind Preisträger von Wettbewerben.

Im April 2009 unternahm das Ensemble eine Tournee durch Holland und im Jahr 2010 erschien eine CD des ZJGE mit dem Titel „Together“ mit Werken von Bach, Piazzolla, Gershwin und Debussy bei Trekel Records.

Kurzlebenslauf Jens Stibal

Jens Stibal wurde 1968 in Deutschland geboren und erhielt seinen ersten Gitarrenunterricht mit 7 Jahren. Von 1990-95 gewann er zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe, darunter Moncalieri und Taranto (Italien), Plovdiv (Bulgarien), „Bourse de jeunes interpretes“, Lausanne und Orpheus Stiftung, Zürich.

Er studierte 1987-95 mit Abschluss Solistendiplom an den Musikhochschulen Basel

bei Oscar Ghiglia, und in Montreal bei Alvaro Pierrri. Jens Stibal gibt Konzerte als Solist und Kammermusiker in vielen Ländern der Erde. Einladungen als Pädagoge und Solist zu den Festivals, „Tabula Rasa, Volgograd, „Gitarre am Niederrhein“, Ingutar Zürich, Gitarrenfestival Zeven, Weimar, Musikkurswochen Arosa (regelmässiger Sommerkurs zusammen mit Prof. Andreas v. Wangenheim) und zum internationalen Gitarrenfestival Managua (Nicaragua) Mit seinem Duopartner Oliver Kipp, Violine (Radiophilharmonie Hannover) nahm er eine Kammermusik-CD auf, erschienen beim österreichischen Label Tyrolis. Weitere Kammermusikpartner Jens Stibals sind die Mezzosopranistin Irene Friedli, die Cellistin Imke Frank, der Sprecher Peter Richner u.a. Jens Stibals erste Solocd mit Werken von Barrios, Torroba, Turina, Rudnev und Ponce „The musical colours of the guitar“ erschien 2010 bei Guild Music.



Programm 30 Minuten

Georg P. Telemann	Concerto D-Dur f. 4 Gitarren Adagio Allegro Grave Allegro
Leo Brouwer	Toccata
Isaac Albeniz	Sevilla
Stepan Rak	Rumba
Benjamin Britten	Playful Pizzicato
De Falla	Danza del Molinero

Die Laute in Europa

Von Andreas Schlegel

Andreas Schlegel & Joachim Lütke: *Die Laute in Europa 2. Lauten, Gitarren, Mandolinen und Cistern*, Menziken 2011, 447 Seiten, über 150 ganzseitige Farbbilder, chronologisches Überblicksposter, CHF 39.-- (Bezug über Buchhandel oder direkt beim Autoren: info@accordsnouveaux.ch.

Stefan Kuen hat mich gebeten, das Buch hier im EGTA-Bulletin vorzustellen, was ich natürlich gerne mache, zumal ein wichtiges Zielpublikum für mich gerade die Gitarrenwelt ist. Weshalb aber sollten sich Gitarristen mit diesem Buch auseinandersetzen, das ja den Begriff der Laute im Titel und denjenigen der Gitarre erst im Zusatz führt?

Die heutige Gitarre in ihren vielfältigen Erscheinungsformen stellt nur den momentanen Entwicklungsstand dar. In der Auseinandersetzung mit Kulturgeschichte wird klar, dass ein positivistisches Entwicklungsbild nach dem Motto "das Heutige ist das Beste" nur bedingt zutrifft: Einerseits werden auch heute Weiterentwicklungen gemacht – ergo werden wie zu allen Zeiten Defizite empfunden, die zur Weiterentwicklung führen. Andererseits wandelt sich das ästhetische Empfinden durchaus und werden von Epoche zu Epoche unterschiedliche Ideale entwickelt. Ich empfinde es als ein Privileg meiner Zeit, dass der Blick zurück in die Geschichte so viel einfacher geworden und nicht mehr das Privileg einiger weniger, hoch gebildeter Forscher ist. Andererseits besteht eine Kluft zwischen der

Forschungswelt und den praktischen Musikern, weil die Forschungsliteratur kaum je den Weg zum Musiker findet. So ist eines meiner Anliegen, den aktuellen Forschungsstand zusammenzufassen und eine gut lesbare und klare Gesamtdarstellung vorzulegen, die hilft, sich einen Überblick über das Gebiet der europäischen Zupfinstrumente zu verschaffen. Dieser wird ganz konkret durch 15 Seiten mit Überblickstabellen mit den zwei Mittelalter-Typen Citole und Quinterne, den 36 wichtigsten Lautentypen, den sechs wichtigsten Mandolinen-, sechs Gitarrentypen vor 1800, den neun Grundtypen der Gitarre ab 1800 und den 17 Cisterbeziehungweise späteren Zistertypen gegeben, die unter anderem auch die Stimmungen darstellen (S. 8-23). Die verwendeten Bilder finden sich wieder zwischen den entsprechenden Textspalten (der Text ist zweisprachig deutsch - englisch), bei den Definitionen der Instrumentennamen (S. 364) und auf dem hinten eingesteckten Poster.

Beim ersten Durchblättern wecken sicherlich die vielen Farbbilder ein erstes Interesse. Dieses chronologisch geordnete Bildmaterial bildet zusammen mit den dazugehörigen Bildlegenden eine erste Ebene der Annäherung: Wer "nur" die Legenden liest und die Bilder betrachtet, erhält einen guten Überblick über die Reichhaltigkeit der während einer bestimmten Zeit verwendeten Zupfinstrumente und erkennt Entwicklungen. Das Bildmaterial endet im Jahr 2008 mit einer E-Gitarre mit ungleichstufiger Bundset-

zung sowie einem 5-saitigen E-Bass mit "fan fretting" – einem Prinzip aus dem 16. Jahrhundert.

Wer sich dann an den Text wagt, soll nicht durch Fachchinesisch und Fussnotenschungel abgelenkt werden. Deshalb sind die über 400 Anmerkungen, die den Einstieg in die Forschungsliteratur erleichtern sollen, auf 54 Seiten hinten im Buch "versteckt" (S. 382-436). Der Haupttext ist so einfach und klar wie möglich verfasst, so dass auch Schüler ihn gut verstehen sollten – von wenigen Ausnahmen abgesehen, welche physikalisches und mathematisches Vorwissen bedingen.

Das heute gepflegte Repertoire der "klassischen" Gitarre umfasst natürlich auch viel Literatur, die ursprünglich für andere Zupfinstrumente komponiert wurde. Somit könnte auch das Interes-

se bestehen, wie das "Originalinstrument" denn ausgesehen hat und in welchem historischen Kontext es in Gebrauch war. Diesen Überblick kann man im Buch finden – aber auch auf dem hinten eingesteckten gefalteten Poster, das auf der einen Seite die Lauten- und Mandolinentypen, auf der anderen Seite die Gitarren- und Cister- bzw. Zistertypen chronologisch darstellt. Das Hauptfeld geht von links nach rechts von 1500 bis 2010, wobei das Mittelalter auf einem Nebefeld ebenfalls chronologisch dargestellt wird. Jeder Instrumententyp wird mit einem in die Zeitachse gesetzten Balken dargestellt, auf welchen Fähnchen mit Landeswappen und Kurzinformationen gesteckt sind. Diese Fähnchen markieren also musikalische, ikonographische (bildliche) und Text-Quellen sowie erhaltene Instrumente – und geben mittels der auf

Seit über 30 Jahren gute Gitarren!

Das Gitarre-Lädeli
in der Theaterpassage
bietet eine grosse Auswahl
an Gitarren und Zubehör,
ein breites Notensortiment,
fachkundige Beratung,
Vermietung und Reparaturen.

aux guitares
Gitarre-Lädeli Basel

unter dem Tinguely-Brunnen
– im Innern der Theaterpassage

Theaterstrasse 7 · 4051 Basel · Tel. 061 272 48 18 · www.auxguitares.ch



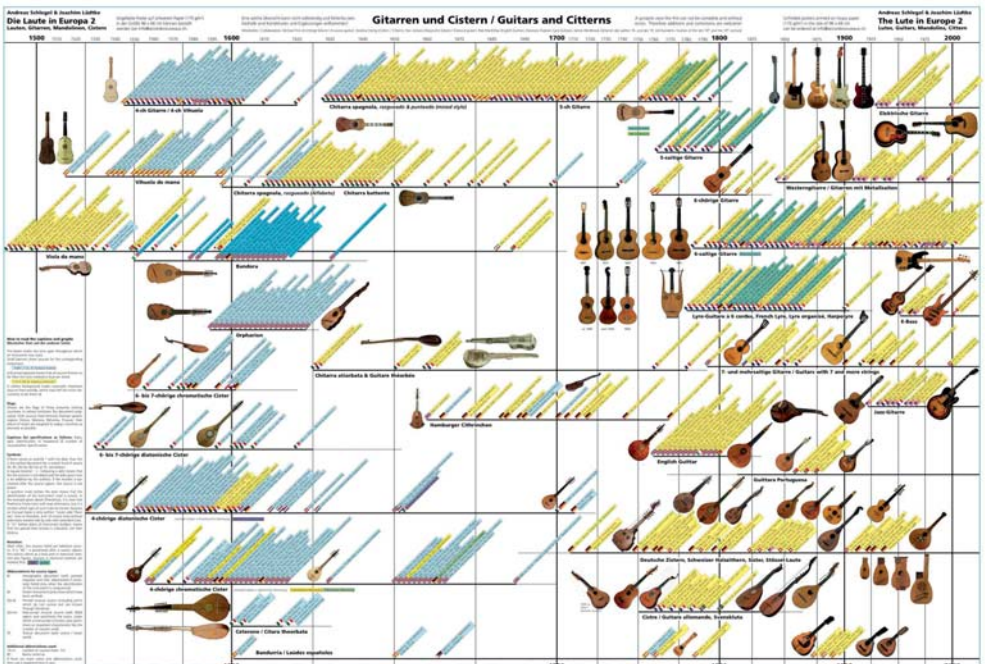
heutige Grenzziehungen bezogenen Landeswappen einen geographischen Bezugspunkt. Für einige Typen sind sämtliche bis heute bekannten Quellen als hellblaue Fähnlein präsent, für andere Instrumente beziehungsweise Epochen innerhalb eines Instrumentenlebens musste wegen der Menge der vorhandenen Quellen eine Auswahl getroffen werden, wodurch gelbe Fähnchen eine rege Verwendung eines Typs zu einer bestimmten Zeit markieren. Gesamthaft sind über 1'000 Fähnchen (sprich Quellen) dargestellt. Ich meine, dass man sich noch nie auf eine derart einfache Weise einen Überblick über das Aussehen, die

Verwendungszeit und die Quellen eines bestimmten Instrumententyps verschaffen konnte. Ich empfehle deshalb dieses Poster als Wandschmuck im Unterrichtsraum. Hierfür habe ich ungefaltete und etwas grössere Poster auf schweres Papier (170g/m²) drucken lassen, die ich gerollt versende (1 Poster kostet inkl. Versandmaterial, aber ohne Porto CHF 9.--, 2 Poster (um beide Seiten zeigen zu können) 12.--. Die Kurzinformationen auf den Fähnchen lösen natürlich nicht bei allen Leserinnen und Lesern Assoziationen aus. Deshalb gebe ich ausführlichere Informationen auf meiner Homepage – und ergänze die

(Unten) Poster, Seite B mit der Gitarren & Cistern. Das Poster ist in gefalteter Form hinten im Buch eingelegt. Auf schweres Papier gedruckt und gerollt kann es beim Verfasser bestellt werden. Erläuterungen und Aktualisierungen werden laufend auf

<http://www.accordsnouveaux.ch/de/BuchLt/MaterialBuch/MaterialBuch.html> publiziert.

Poster, Seite B, aus Andreas Schlegel & Joachim Lüttke: *Die Laute in Europa 2*, Menziken 2011, erhältlich bei den Verfassern



bestehende Liste um neue Informationen, die mir zu Ohren kommen. Der Link:

<http://www.accordsnouveaux.ch/de/BuchLt/MaterialBuch/MaterialBuch.html>

Anhand des Posters kann man beispielsweise einem Schüler zeigen, für welche Lautentypen Dowland Musik drucken liess. Man kann auch mit Stecknadeln diejenigen Quellen markieren, aus denen Schüler gerade Stücke spielen. So wird Musikgeschichte erfahrbar und verbindet sich mit einem Bild. In Kombination mit den

entsprechenden Bild- und Textseiten im Buch ergibt dies eine umfassende Information, die im pädagogisch erfolgreichen Fall zu Wissen wird – und bekanntlich erschliessen sich Schüler wie Lehrkräfte die kulturelle Welt durch das Verknüpfen von Neuem mit vorhandenem Wissen. Dieses Basiswissen, in dem sich dann das Neue verfangen kann, wollten Joachim Lüdtke und ich sowie die neun weiteren Co-Autoren mit dem Buch zur Verfügung stellen. Nun liegt es am Käufer, ob diese Wirkung entsteht oder nicht.

(Unten) Legende zur Überblickstafel:

Auf 15 Seiten wird ein Überblick über die Instrumente gegeben - mit Stimmung, Verbreitungszeit und -gebiet und Verweis auf das Bildmaterial mit Legende. Die Gitarren füllen im Überblick vier Seiten. Wird im Lauftext von einem bestimmten Instrument gesprochen, findet sich eine verkleinerte Abbildung des Instruments zwischen den Textspalten. Dieselben Instrumentenabbildungen werden auch auf dem Poster verwendet, so dass die Wiedererkennung gewährleistet ist.

Vihuela, Viola da mano, Gitarren bis ca. 1800
Vihuela, Viola da mano, guitar until c. 1800



a 6-chörige Viola da mano
 6-course *Viola da mano*
 (Reconstruon dai Libri un i)
 ca. 1480-1550 (S. 44 / 46)
 a¹: feff (Vieilt ton)
 1x1 + 5x2 = 54 cm

b c 6-chörige Vihuela de mano
 6-course *Vihuela de mano*
 Rekonstruktion / ca. 1625; ca. 1510-1650 (S. 48)
 a¹: feff; ffeff (Vieilt ton)
 1x1 + 5x2 = 59 cm / 72 cm

d 4-chörige Renaissancegitarre
 4-course *Renaissance guitar*
 (Reconstruon / Morlaye; ca. 1545-1605)
 a¹: feff (S. 67)
 1x1 + 3x2 = 52 cm

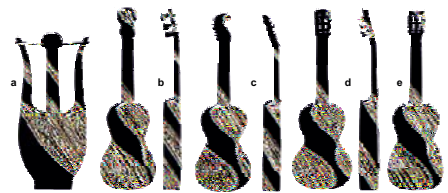
e g 5-chörige Barockgitarre
 5-course *Baroque guitar*
 e) L. Pratter 1876 (g) Lambert ca. 1775;
 ca. 1600-1800
 e¹: feff (S. 150, 234)
 1x1 + 4x2 / 5x2 = e) 67 cm / g) 64 cm

f 5-chörige Chitarra battente
 5-course *Chitarra battente*
 (Reconstruon / 1641; seit /
 e¹: feff (S. 130)
 5x2 = 58 cm

h 6-chörige Gitarre
 6-course *guitar*
 J. Pages 1822; ca. 1760-1830
 e¹: feff (S. 260)
 1x1 + 5x2 = 64,3 cm



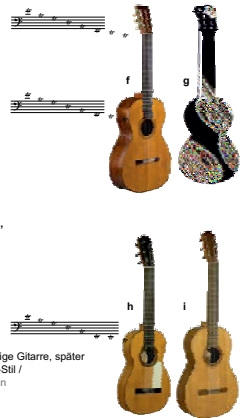
Gitarren ab ca. 1800
Guitars from c. 1800



a 6-saitige Lyre-Gitarre
 6-string *Lyre-guitar*
 Moussel 1800-1825; ca. 1780-1800
 e¹: feff
 6x1 = 58,5 cm (S. 252)

b c 6-saitige Gitarre
d e 6-string guitar
f h seit 1800
 e¹: feff
i
b anonym, ca. 1800,
 6x1 = 64,9 cm (S. 250)
c G. Stauffer, Wien nach /
 6x1 = 63 cm (S. 266)
d R. Lacote, Paris 1839,
 6x1 = 63 cm (S. 272)
e L. Panormo, London 1847,
 6x1 = 63 cm (S. 278)
f C.F. Martin & Schatz, Cherry Hill 1842,
 6x1 = 63,25 cm (S. 274)
h A. Torres, Almeria 1892 (Nr. 161),
 6x1 = 61,1 cm (S. 292)
i A. Torres, Almeria 1877 (SEU 01),
 6x1 = 64,5 cm (S. 292)

g 7-saitige Gitarre
 7-string *guitar*
 ca. 1850-?
 e¹: feff - c
 Ch. Valance, Mirecourt ca. 1850 als 6-saitige Gitarre, später
 umgebaut zur 7-saitigen Gitarre im Coste-Stil /
 (Reconstruon / seit /
 6x1 = 62,8 / 1x1 = 70,5 cm



instrument. Der neue Lautenhyo wir nennen ihn aus der Rückschau 11-chörige Barocklaute befand sich noch im Entwicklungsprozess und es war in jener Zeit noch unklar, ob er sich durchsetzen würde. Dieser Umbruch erzeugte ein Vakuum, in dem andere Instrumente wie die Mandore oder die Gitarre ihre Chance zur Ausbreitung hatten. Der Fokus aller Musiker ist die Musik. Ein Instrument ist nur Mittel zum Zweck, und jede Zeit stellt andere Mittel zur Verfügung. Musiker bedienen sich einfach des geeignetsten Werkzeugs. Ein schönes Beispiel ist François de Chancy (7-1656): Von ihm sind Lautenstücke im Viell ton und in Accords nouveaux erhalten, dann der einzige erhaltene Druck für Mandore, aber auch sieben Drucke mit vierstimmigen Airs de cour und ein- bis zweistimmigen Chansons pour danser und Chansons pour boire zum Teil mit dem Hinweis auf die Laute als Continuumstrument.²⁹⁵ Chancy wirkte zudem wohl ab 1635 an vielen Ballets de cour mit.²⁹⁶ Unser Fokus auf die Zupfinstrumente sollte also den Gesamtzusammenhang nicht ausblenden. Ein Umbruch ist auch bei den Protagonisten der französischen Lautenmusik zu beobachten: in den Generationen, die z.B. in Jean-Baptiste Besards *Thesaurus Harmonicus*, Köln 1603, und in seinem *Novus Partus*, Augsburg 1617, vertreten sind, findet sich eine Reihe von **Adligen**, die größeren Höfen oder auch dem Hof verbunden (Guillaume Le Boulanger, der Seigneur de Vaumésnil, der Sieur de La Grotte oder der Sieur de La Barre) oder die als Nicht-Adlige an den Höfen angestellt waren.²⁹⁷ Die Lautenisten, welche später die hochbarocke französische Musik prägten, entstammten aber eher bürgerlichen Musikerfamilien wie die Gaultiers und schlossen sich auch an den aufstiegsigen **Bürgerstand** an (vgl. im folgenden Kapitel).

6-chörige Gitarre von Josef Pages, Cadix 1822
6-change Gitarren (oder modern gesprochen 12-saitige) wurden in Spanien von ca. 1760 bis ca. 1830 gespielt, und existierten eine Zeit neben den um 1800 aufkommenden 6-saitigen Instrumenten. Zargen und Boden dieser relativ späten 6-change Gitarre sind aus Rosenholz. 6x2 = 64,3 cm.
Sammlung von Taro Takeuchi, London

All musicians focus on music. An instrument is only a means to an end, and every period offers several different means to the same end. Musicians make use of whatever fits their purpose best. François de Chancy (7-1656) is a good example for this: He has left lute pieces in Viell ton as well as in Accords nouveaux. He produced the only extant publication for the Mandore, seven editions of Airs de cour for 4 voices, plus Chansons pour danser and Chansons pour boire for 1 or 2 voices sometimes naming the lute as continuo instrument.²⁹⁵ Probably from 1635 onward he seems to have participated in many Ballets de cour.²⁹⁶ Our focus on plucked strings should not therefore lead us to ignore the more general context. A change can also be observed among the protagonists of French lute music: Among the generations of composers to be found e.g. in Jean-Baptiste Besards *Thesaurus Harmonicus*, Cologne 1604, and in his *Novus Partus*, Augsburg 1617, were a number of **noblemen** who were connected to major courts, or even to the court (Guillaume Le Boulanger, the Seigneur de Vaumésnil, the Sieur de La Grotte, or the Sieur de La Barre), or who were engaged at the courts, without being part of the nobility.²⁹⁷ Whereas those lutenists, like the Gaultiers, who later had a considerable influence on the French music of the High Baroque, came from families of musicians with no connections to the nobility and played for the rising **middle classes** (compare the following chapter).

1640 Flowering in France

Around 1640 the new tuning (Nouvel accord ordinaire MAO) began to be accepted for solo lute music in France. It seems that the major French lute masters Ennemond & Denis Gaultier, Dubut,

6-course guitar by Josef Pages, Cadix 1822
6-course guitars (or, in today's diction, 12-string) were played in Spain from c. 1760 till c. 1830, and existed for some time side by side with the early 6-string guitar, which appear around 1800. Sides and back of this relatively late 6-course guitar are from tulip wood. 6x2 = 64.3 cm. Collection of Taro Takeuchi, London



(Oben) Muster-Doppelseite, die die Ebenen des Buches illustriert:

1. Ebene: **Bild mit Legende.** Das Bildmaterial ist streng chronologisch geordnet und ist somit unabhängig vom Lauftext auf der linken Seite.
2. Ebene: **Lauftext auf der linken Seite.** Der Text (deutsch / englisch) ist leicht lesbar gestaltet, indem die meisten Namen, Quellenangaben und Literaturhinweise zum Vertiefen in die Anmerkungen verbannt wurden.
3. Ebene: **Anmerkungen.** Diese sind so gestaltet, dass die angegebene Literatur einen schnellen Einstieg ins Thema erlaubt. In den Anmerkungen steckt viel neues und zum Teil bisher unpubliziertes Wissen, so dass sie auch für Kenner manche Überraschung oder Neuentdeckung enthalten werden. Die Anmerkungen bilden den Kern unseres im Lauftext dargestellten Wissens. Der Lauftext ist quasi der Einstieg in das in den Anmerkungen erschliessbare Wissen.

Leo Brouwer in Boswil, 9. - 13. 4. 2013



Rahmen und Konzept

Der kubanische Gitarrist, Komponist, Pädagoge und Dirigent Leo Brouwer, geboren 1939, gilt als bedeutendster lebender Gitarrenkomponist der Gegenwart. In Havanna geboren (wo er auch heute noch lebt), wurde ihm das Interesse für die klassische Gitarre schon von seinem Vater weitergegeben.

Erste Gitarrenstunden erhielt Brouwer vom kubanischen Gitarristen und Pädagogen Isaac Nicola; weitere Studien in den USA folgten, unter anderem an der Juilliard School in New York bei Vincent Persichetti (Gitarre). Kompositorischen Unterricht erhielt Brouwer in jenen Jahren u.a. bei Stefan Wolpe. Während kubanische Volksmusik in Brouwers frühem Werk eine grosse Rolle spielt, orientiert sich sein späteres Werk stärker an zeitgenössischen Tendenzen. Brouwers farbiges und vielfältiges kompositorisches Schaffen ist zu einem grossen Teil von der Auseinandersetzung mit der Gitarre geprägt, für welche er in unterschiedlichsten Kombinationen geschrieben hat. Als Gitarrist, Komponist und Pädagoge ist Brouwer einer der wichtigsten Entwickler und Zeitzeugen der Gitarrenmusik des 20. Jahrhunderts.

Drei Jahre nach der ersten Durchführung des Gitarrenschwerpunktes „Boswil Guitar“ am Künstlerhaus Boswil – damals fokussiert auf den australischen Meistergitarristen John Williams – setzt „Boswil Guitar 2013“ mit der Einladung von Leo Brouwer einen weiteren markanten Akzent im Bereich der Auseinandersetzung mit der Interpretation und Komposition für Klassische Gitarre in unserer Zeit.

Erstmals überhaupt findet ein Meisterkurs für Gitarre am Künstlerhaus Boswil statt, der sich unter der Leitung Brouwers seinen Werken für Sologitarre und Gitarrenduo widmet. Im Anschluss an den Meisterkurs Gitarre finden am 12. und 13. April in konzentrierter Form einerseits moderierte Gespräche mit Leo Brouwer statt, andererseits insgesamt 9 Konzertblöcke mit Gitarrenensembles, Hochschulstudierenden und Profi-Musikern. Sie ermöglichen während mehrerer Stunden einen Überblick über Brouwers kompositorisches Schaffen für/mit Gitarre und die Begegnung mit einem der wichtigen Komponisten und musikalischen Innovatoren der Gegenwart.

Konzept und Projektleitung: Han Jonkers, Basel

Boswil Guitar 2013 / Brouwer in Boswil / 9. -13. April 2013

Kosten:

Aktive Teilnahme an der Masterclass: CHF 600.- (inkl. Vollpension vom 9. – 14. April (Abreise Sonntagmorgen, Teilnahme an allen Veranstaltungen).

Teilnahme als Zuhörer Masterclass: Fr.50.-/Tag

Max. 8 - 10 aktive Kursteilnehmer können teilnehmen.

(Anmeldungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt.

Anmeldungen an office@kuensterhausboswil.ch

Angebot für EGTA-Mitglieder Freitag/Samstag 12./13. April: Für interessierte EGTA Mitglieder besteht die Möglichkeit, sich an einer Aufführung von – „La Ciudad de las mil cuerdas“ für grosses Gitarrenensemble - zu beteiligen. Die Stimmen werden vorher verteilt und vorbereitet. Die Vorprobe findet am Samstag 6. April von 10.00 bis 12.00 Uhr an der Musikschule Brugg unter der Leitung von Jürg Moser statt. Die Hauptprobe, von Leo Brouwer geleitet, findet am Samstagmorgen 13. April statt. Die Aufführung, ebenfalls von Leo Brouwer geleitet, ist am Samstagabend am Schluss des Festivals.

2-Tagespass für 12. und 13. April, inkl. Probestunde mit Leo Brouwer am Samstagmorgen und Mittagessen am Samstag: CHF 90.-

(Anmeldeschluss 15. März 2013. Anmeldungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt.

office@kuenstlerhausboswil.ch)

Für **Instrumentallehrer** kann diese Veranstaltung als **Weiterbildungstag** angerechnet werden.

Veranstaltungstickets:

Ticket für Freitagabend, 12. April: CHF 25.- /10.-

(Studierende)

Ticket für Samstag ganzen Tag, 13. April: CHF 50.- / 25.-

(Studierende)

Tickets für Samstag, 13. April ab 20 Uhr: CHF 35.- / 15.-

(Studierende)

Tickets für 12. und 13. April: CHF 65.- / 35.- (Studierende)

Programm:

Leo Brouwer Masterclass – Meisterkurs Gitarre mit Leo Brouwer, mit max. 8 – 10 Studierenden

Dienstag 9. April bis Donnerstag 11. April

Masterclass: Leo Brouwer unterrichtet die Studierenden

Freitag, 12. April (für Studierende und Öffentlichkeit)

Morgen und Nachmittag: Leo Brouwer probt mit 3 Ensembles

19.00 – 19.45 Uhr: Gespräch mit Leo Brouwer über seine Werke für Gitarre solo

20.00 – 21.00 Uhr: Abschlusskonzert der Masterclass Gitarre: Werke für Gitarre solo

21.15 – 21.45 Uhr: Konzert: Ensemble Elena Casoli (Musikhochschule Bern): Werke von Brouwer

Samstag, 13. April (für Studierende und Öffentlichkeit)

Vormittag: Brouwer probt mit angemeldeten EGTA-Mitgliedern und Masterclass-Teilnehmende und einem weiteren Ensemble welches am Nachmittag auftreten wird.

14.00 – 14.30 Uhr: Konzert: Guitar Sound Orchestra: Ensemblewerke von Leo Brouwer

14.30 – 15.15 Uhr: Vortrag: Tilman Hoppstock über den Komponisten Leo Brouwer

15.15 – 15.45 Uhr: Konzert Ensemble der Musikhochschule Lugano: Werke von Brouwer

15.45 – 16.30 Uhr: Konzert Zürcher Jugendgitarrenensemble: Werke von Brouwer

16.30 – 17.00 Uhr: Pause/Kaffee

17.00 – 18.00 Uhr: Gespräch mit Leo Brouwer: Leben und Komponieren

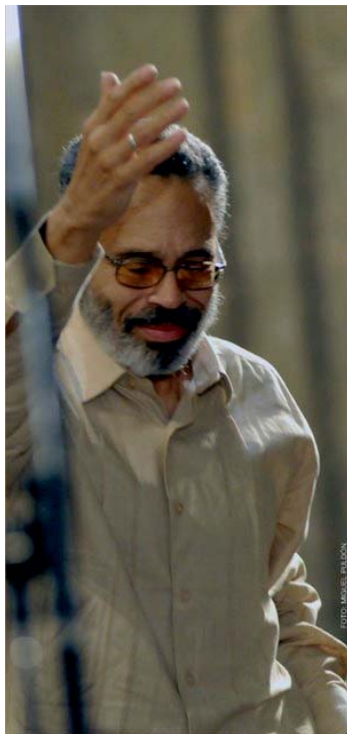
18.00 – 18.30 Uhr: Konzert Trio con Brio: Kammermusik Leo Brouwer

18.30 – 19.30 Uhr: Break/Dinner

20.00 – 21.00 Uhr: Gitarrenrezital Tilman Hoppstock: Brouwer plus

21.15 – 22.00 Uhr: Konzert Admir Doci mit dem Streichquartett des Alban. Rundfunks: Kammermusik von Leo Brouwer

22.10 – 22.20 Uhr: Grosses Finale: EGTA-Mitglieder und Masterclass-Teilnehmende: „la ciudad de milles cordes“ für Gitarrenensemble von Leo Brouwer.



Za-ga da-ga bumm schrumm

Perkussives Gitarrenspiel.

von

Jürg Hochweber

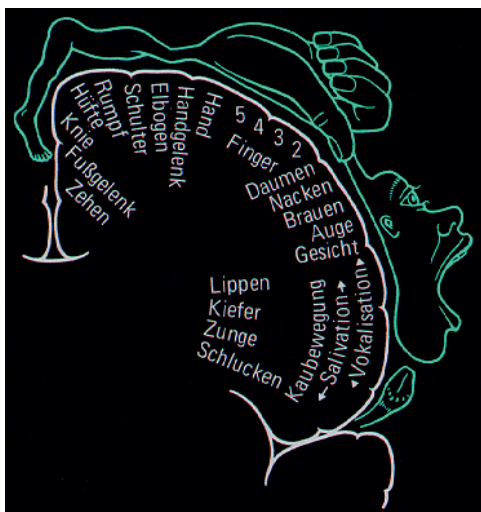
Kein anderes Instrument ausser Schlagzeug eignet sich besser als die Gitarre, um perkussive Effekte beizufügen, man könnte fast glauben, die Gitarre wurde ursprünglich dafür konzipiert. Kein Teil auf der Gitarre, der nicht schon mal zu einem Schlagzeug umfunktioniert wurde, manchmal kann einem die Gitarre fast leid tun, wie sie von gewissen Leuten maltrahiert wird. Aber mir ist kein Fall bekannt, wo eine Gitarre dadurch zu Schaden gekommen ist, offenbar ist sie robust genug.

Und es ist enorm, wie sich die Klangvielfalt der Gitarre durch raffiniert eingebaute Perkussion erweitern lässt, es tut sich quasi eine ganz neue Dimension auf. Allerdings ist die Technik alles andere als leicht, und da sie nicht unbedingt zur Standardausbildung gehört, tun sich klassisch ausgebildete Leute und auch reine Elektrogitarrenfreaks oft recht schwer

damit.

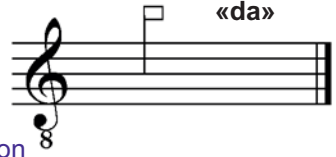
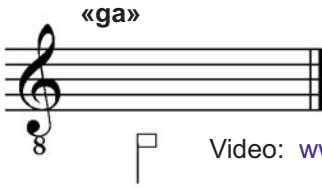
Dafür ist meine Einführung gedacht. Leider gibt es nicht im Entferntesten eine Standardnotation für Gitarrenperkussion (wie es auch wenig Standards für Schlagzeugnotation gibt), deshalb muss, wenn immer Perkussion notiert wird, eine genaue Zeichenerklärung mitgeliefert werden. Erschwerend kommt hinzu, dass jede Gitarre ihre eigenen Spezialitäten hat, besonders wenn man Stahlsaitengitarren mit einbezieht.

Es gibt zwar unendlich viele Schlageffekte und Kombinationen, ich beschränke mich hier auf etwa sieben. Einige Schläge, besonders der Zipp-Schlag scheint anfangs recht gegen den Strich zu gehen, jedenfalls in Kombination mit Zupfen und Schrummen, doch zur Beruhigung kann ich sagen: Bei diesen Techniken wird, - mehr als sonst beim Üben -, das einmal Gelernte auch bleiben, wie etwa das Radfahren oder Schwimmen.



Das Bild links zeigt eine Grosshirnhälfte. Darüber ist dargestellt, wo die einzelnen Körperteile gesteuert werden. Wie man sieht, beanspruchen die Finger, und speziell der Daumen so ziemlich am Meisten Hirnzellen. Das zeigt uns, welche ungeheuren Leistungen vom Daumen verlangt werden können. Dies nur zur Ermunterung, falls eine gegenläufige Bewegung mit dem Daumen nicht gleich klappt.

Tshi ga da tshi tshi ga da



Video: www.hochweber.ch/perkussion



Die Schläge, die ich «ga» und «da» nenne, erinnern an Bongos und Congas. Sie sind leicht zu spielen und werden seit jeher im Flamenco benutzt. Schon leichte Positionsänderungen können große Änderungen im Klang ergeben. Sie werden meist mit Daumen und Ringfinger gespielt. Das untere Beispiel sollte ziemlich schnell ausgeführt werden.

Ich verwende, wie es üblich ist in Tabulaturen und Notation für E-Gitarre und Westerngitarre, für die geschrummten Akkorde das Zeichen für Down-Stroke und für Up-Stroke anstelle von Pfeilen.

Der Zipp-Schlag



«zipp»

Der «Zipp» - Schlag (auch slapping genannt) ist wohl der interessanteste, aber auch der schwierigste Perkussionseffekt. Er erinnert an eine Mischung von Snare-Drum und Hi-Hat.

Meist steht er auf den leichten Viertel-Zählzeiten 2 und 4. Er erzeugt einen schwebenden, groovigen Rhythmus.

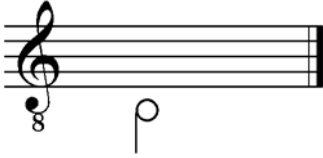
Für Ungeübte ist er zunächst gewöhnungsbedürftig. Der Daumen schlägt mit der unteren Kante auf die 6. Saite, sodass dass sie auf dem Griffbrett scheppernd aufschlägt. Wenn die Saitenlage sehr hoch ist, kann das schwierig sein, dann empfehle ich, mit dem Capodaster auf dem 5. Bund zu üben.

Warnung: Der Zipp-Effekt soll keinesfalls mit Kraft erzwungen werden, vielmehr ist Schnelligkeit und Präzision gefragt.

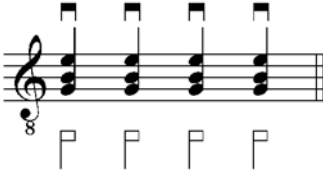


A musical exercise consisting of four staves of music in 4/4 time, featuring a key signature of two sharps (F# and C#). The exercise is written in treble clef and includes various chords (E, A, D, G) and rhythmic patterns. The notation includes notes, rests, and 'X' marks over notes to indicate percussive 'Zipp' strokes. The exercise is divided into four measures, each with a different chord progression: E-A-A-A, E-A-D, E-A-G, and D-A. The notation includes various rhythmic values such as quarter notes, eighth notes, and rests, along with dynamic markings like 'p' (piano) and 'V' (accents).

zipp zipp wamm



«Wamm»
ein dumpfer
Schlag mit
dem ganzen
Handballen



Beim ersten Achtel des folgenden Beispiels müssen gleichzeitig der Daumen das zipp, und der Zeig- oder Mittelfinger den Downstroke ausführen. Deshalb unbedingt erst nur obige Vorübung spielen.

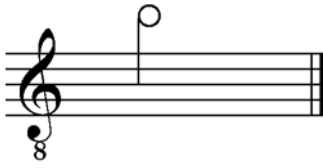
Em A

Em A

C G

D Em

Bamm ga da bamm zipp



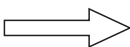
«bamm»

Mit dem Ringfinger auf den Steg klopfen gibt einen Paukenklang.



The musical score consists of five staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The first staff shows the initial rhythmic pattern with a percussive sound (circle) and a chord change to Am and Em. The second staff continues the pattern with Am and D. The third staff introduces Am and G. The fourth staff shows a first ending with C and B7. The fifth staff shows a second ending with B7 and Em.

Zipp kombinieren mit tirando

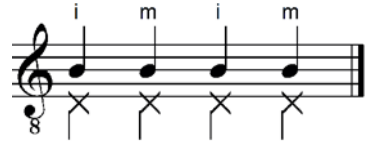


Das geht ganz schön gegen den Strich: den Zipp-Schlag gleichzeitig mit einem Tirando auszuführen.

Vorübung

Zipp kombinieren mit apoyando

Auch das ist möglich: Den zipp-Schlag in Kombination mit dem apoyando.



Two musical staves in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The first staff shows a sequence of notes: G4, A4, B4, C5, followed by a triplet of G4, A4, B4, and then G4, A4, B4. The second staff shows a sequence of notes: G4, A4, B4, C5, followed by G4, A4, B4, and then a whole note G4. Below the notes are 'X' marks representing percussive sounds, and some notes have horizontal lines above them, possibly indicating a specific technique or emphasis.

In den Beispielen habe ich die linke Hand bewusst einfach gehalten. Wie viele Saiten bei den Akkorden geschlagen werden, ist dir freigestellt, die Notation ist nur ein Vorschlag, eine genaue Kontrolle ist oft nicht möglich und auch nicht nötig, da der Bass nicht unbedingt als tragende Stimme gehört wird..

Übrigens: Um die Unabhängigkeit der Finger auf einer tiefen Ebene zu trainieren, kann es nützlich sein, einmal etwas ganz Ungewohntes zu tun, z. Bsp. den kleinen Zehen in verschiedene Richtungen ein klein bisschen zu bewegen. auch wenn man es nur ansatzweise schafft.

Die Möglichkeiten für perkussives Gitarrenspiel steigen ins Unermessliche, wenn du auch die Greifhand und Hilfsmittel wie Fingerhüte einbeziehst. Wer wagt da, Systematik zu fordern?

Jürg Hochweber, Januar 2013

Diese Beispiele habe ich auch auf Video aufgenommen: siehe hier:
www.hochweber.ch/perkussion

Welche EGTA-Kurse?

Um unsere Aktivitäten zu optimieren hatten wir euch kürzlich folgenden Fragebogen zugesandt, der auch auf www.egta.ch ist. Hier präsentieren wir einige Projekte im Detail und hoffen auf viel Feedback. (EGTA-CH, Postfach 31, 6472 Erstfeld)

Thema	Kein Interesse	interessiert mich	interessiert mich sehr
Ensemblespiel:			
• Ensembleleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Arrangieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gemeinsames, exempl. Erarbeiten von Ensembleliteratur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Masterclass - Gitarrentechnik (z.B. mit Hubert Käppel)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ukulele:			
• im Unterricht für Anfänger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• " für Fortgeschrittene	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Workshop für GitarrenlehrerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Arrangieren für Ukulele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auftrittscoaching:			
• Eigener Umgang mit Lampenfieber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• SchülerInnen optimal vorbereiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommunikation:			
• im Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Motivation durch Feedbacks fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Elternarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gitarre im Klassenzimmer (Einsatz der Gitarre in der Schulmusik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Workshop E-Gitarre für Klassikgitarrristen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Songbegleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Workshop Songwriting (mit Christina Lux)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendwettbewerb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tagung mit Notenausstellung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alte Musik / historische Instrumente (mit Andreas Schlegel)			
• historische Tabulaturen fließend lesen lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• transkribieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Begegnung mit den Instrumenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Begegnung mit Quellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Eigene Ideen / Vorschläge / Kommentare:

Seele – Worte – Inspiration – Musik

Was tun wenn die Gedanken rauswollen aus den kleinen Hirnwindungen, wenn sie groß werden und nach Landeplätzen suchen? Du kannst ein Gedicht schreiben, ein Buch oder einen Text. Und dann gibt es da noch die Möglichkeit einen Song daraus zu machen. Und dazu braucht es manchmal nur ein paar Akkorde und ein bisschen Gefühl für Rhythmik, Groove und Töne. Um das alles zusammen zu bringen, braucht es manchmal einen kleinen Ruck. Und dabei kann ich helfen.

Ich mache seit 1983 Musik, professionell seit 1989. Seit Anfang der Neunziger habe ich mich ganz auf meine eigenen Songs konzentriert und ganz viele Soloauftritte und sieben CDs auf die Welt gebracht. Ich schreibe Texte in englischer und deutscher Sprache

und bin Autodidaktin auf der Gitarre.

Meine Musik entsteht ohne Notenkenntnisse aus dem Bauch heraus. In all den Jahren war mein Motor immer die Verarbeitung von Dingen, die meine Seele bewegt haben und die Verbindung der Kraft der Musik mit Worten, die in den Songtexten einen Landeplatz finden.

Immer wieder war es auch eine sehr heilsame Erfahrung,

und oft auch erstaunlich. Denn immer dann, wenn all die Vorbehalte und überkritischen Beurteilungen überstanden waren, entstand etwas, das mich lange begleitet hat. Ein Song ist wie eine Bestärkung, eine Bewegung, ein Ausdruck und ein Vehikel, mit dem es sich weiter auf die Reise gehen lässt. Ich kann euch Wege zur Assoziation mit Sprache und Themen mitgeben, sowie Herangehensweisen mit Eurer Stimme umzugehen.

In diesem Workshop lade ich euch ein euch selbst zu entdecken und gemeinsam mit euch eure Songs weiter zu bewegen oder ganz neu zu beginnen.

Mehr über mich unter
www.christinalux.de



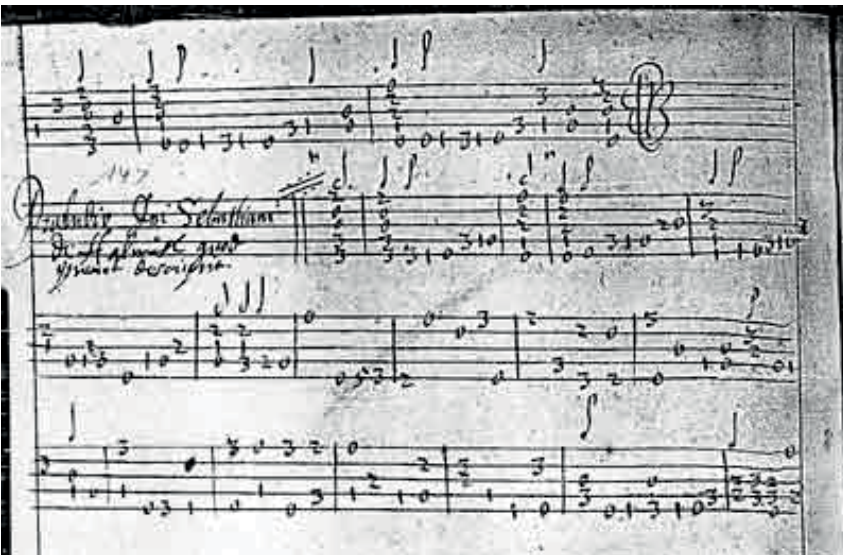
Alte Musik mit Andreas Schlegel

Wissen zu haben ist schön. Wissen weitergeben ist sinnvoller, als es für sich zu behalten.

Gemäss diesem Motto bin ich daran, mir Gedanken zu machen, wie ich mein Wissen um die Zupfinstrumente vor 1850 weitergeben kann. Vor vielen Jahren habe ich zwei Formen ausprobiert: Kurse mit einzelnen Terminen und Wochen-Kurse. Ich stellte fest, dass das konzentrierte Dranbleiben und das tägliche gemeinsame Musizieren im Rahmen eines Wochen-Kurses viel effizienter war, weil innerhalb einer Woche ein wirklich stabiles Können erarbeitet werden kann. Deshalb möchte ich einmal sondieren, ob ein Interesse seitens EGTA da wäre, einen Kurs zu veranstalten mit den Inhalten:



- Historische Tabulaturen fließend lesen lernen
- Transkribieren
- Begegnung mit den Instrumenten
- Begegnung mit Quellen



Kremsmünster L 81: Das sogenannte "Lautenbuch des Johann Sebastian von Hallwyl"

Auf meiner Forschungs-Seite gibt es einen Überblick über die Musik für Zupfinstrumente mit Zusammenhang mit der Schweiz:

http://www.accordsnouveaux.ch/de/Quellen_CH/Quellen_CH.html

Die Gitarre im Klassenzimmer

Mögliche Ziele:

Zusammenarbeit der Primarschullehrpersonen mit Gitarrenlehrkräfte (Instrumentallehrerpersonen), um Gitarrenschülerinnen und Schüler beim gemeinsamen musizieren im Klassenzimmer sinnvoll einsetzen zu können.

Wie können wir den Gitarrenunterricht an den Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz optimieren?
Wie können wir die Studierenden an der Pädagogischen Hochschulen den schulklassengerechte Umgang mit der Gitarre am besten beibringen. (hier wären konkrete Beispiele gefragt.)

Musikhochschulausbildung:
Gitarre als alternatives Hauptinstrument für Schulmusiker. Diese Alternative ist z.B. an der Musikhochschule Basel zur Zeit nicht möglich!



*die Welt
der akustischen Gitarre*

Instrumente
Miete
Gitarrenbau
Reparaturen
Klangverstärkung
Beratung
Unterricht



die Gitarre

Kirchplatz 8
Tel. 052/213 00 00

8400 Winterthur
www.diegitarre.ch

Der direkte Weg, die Gitarre übersichtlich zu machen

- **Der schnelle Weg**

die Kirchentonarten und Akkorde in Intervallen zu erobern.

(ggf. melodisches /harmonisches Moll)

- **Das "Sandwich-Prinzip"**

die Verknüpfung von Skalen, Akkorden und Arpeggios.

- **Das "Universum der Akkorde"**

System zur Entwicklung neuer Voicings.

- **Übungskonzept**

wie kann ich intuitiv, kreativ und mit Spaß üben?

- **Meine Stimme in der Musik**

wie kann ich der Interpretation einer Komposition eine eigene persönliche Note verleihen? (Artikulation, Einbinden kleiner Phrasen, Dynamik, eigenständige Voicings)

Alle theoretischen Erkenntnisse werden anhand von praktischen Übungen gewonnen.

Susan Weinert
Haspelstr. 16
66538 Neunkirchen /Germany
++ 49 (0)6821 88 9 16
susanweinert@susanweinert.com
www.susanweinert.com



Susan Weinert geht in ihrer Geburtsstadt zur Schule und durchläuft im Anschluss eine Ausbildung als Zahnarzthelferin. Nach Erlernen des Gitarrenspiels als Kind und Jugendliche zeichnet sich jedoch bereits in den 1980er-Jahren eine professionelle Laufbahn als Jazz-Musikerin ab. Susan Weinert nimmt Unterricht bei den Jazzmusikern David Liebman, Richie Beirach sowie den Gitarristen John Abercrombie und Mike Stern. Außer der musikalischen Prägung durch ihre Lehrer hat sie sich von Gitarristen wie Pat Metheny, Scott Henderson und Allan Holdsworth, aber auch von traditionellen Jazzmusikern wie Charlie Parker, Miles Davis, Wes Montgomery oder Sonny Rollins beeinflussen lassen. (Wikipedia)

Mixcraft Musikproduktionsprogramm

Jürg Hochweber

Programme zum Aufnehmen, Mixen und Bearbeiten von Musik gibt es schon lange, und die Technik ist mittlerweile ziemlich ausgereift. Die Frage ist für die meisten AnwenderInnen nicht mehr, was ein solches Programm alles kann, da selbst kleine Programme so viele Möglichkeiten bieten, dass es für die eigenen Bedürfnisse vollkommen reicht. Da aber Musikbearbeitung sehr komplex ist, lautet die Frage viel mehr, wie bedienungsfreundlich ein Programm ist und welche Art von Support geboten wird.

Und da schneidet Mixcraft für Windows von Acoustica meiner Meinung nach sehr gut ab.

Es ist ja grundsätzlich schwierig, ein Programm zu schreiben, das für Ungeübte leicht verständlich ist und gleichzeitig Fortgeschrittene nicht ausbremst.

Alle wichtigen Funktionen sind bei Mixcraft stets sichtbar, die Grundeinstellungen können zentral unter dem Zahnrad-symbol verwaltet werden, dort lässt sich zum Beispiel auch die Sprache wählen.

Es gibt ein sehr übersichtliches Handbuch als PDF-Datei, auch auf gut Deutsch. Doch es genügt, zunächst einmal die 4 Seiten «Schnelleinstieg» zu lesen, danach kannst du loslegen, Vieles ist selbsterklärend und durch rechtsklicken auf fast alle Elemente des Bildschirms erscheint ein hervorragendes Kontextmenü, das dir mühsames Nachschlagen oder Auswendiglernen erspart.

Schön ist, dass mit Midi-Daten und Audio-Daten fast gleich umgegangen werden kann. Zur Erinnerung: Audio-Daten sind Messwerte von Schallkurven, wie sie etwa bei einer Mikrofonauf-



nahme entstehen, während Midi eigentlich eine elektronische Notenschrift ist. So kann z.Bsp. eine Audio-Datei transponiert oder im Tempo geändert werden (innerhalb vernünftiger Grenzen), wie wir uns das von Midi gewohnt sind. Mixcraft scheint auch recht robust zu sein, jedenfalls mag ich mich an keinen Absturz erinnern.

Es steht ferner ein gut besuchtes User-Forum bereit, wo Fragen beantwortet und diskutiert werden.

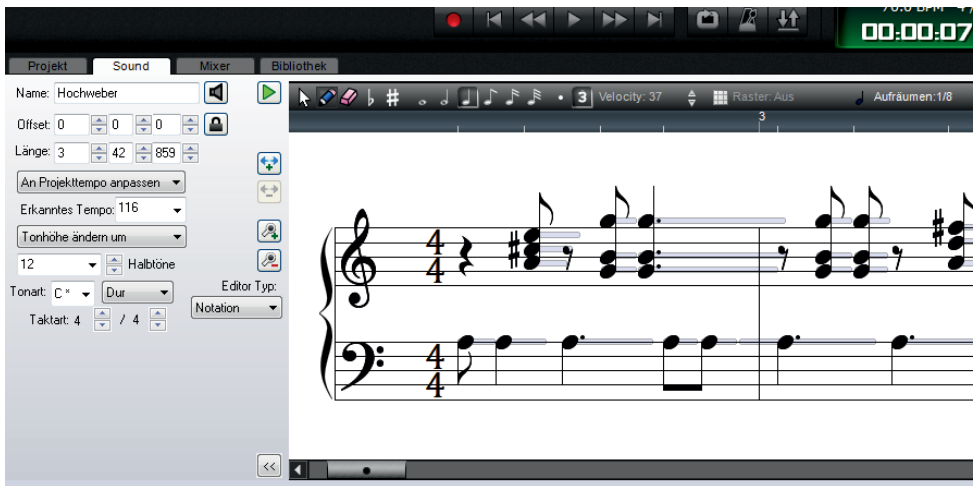
<http://forums.acoustica.com/bbs/viewforum.php?f=4>

Ebenso vorhanden ist ein User-Showcase:

<http://forums.acoustica.com/bbs/viewforum.php?f=10>

Hier können beliebige User ihre Arbeiten präsentieren.

Auch wenn Mixcraft in erster Linie ein leicht zu bedienendes Musikbearbeitungsprogramm sein will, lauern dennoch im Hintergrund in der Tiefe unzählige Effekte und Hilfsmittel. Es gibt eine Unmenge von «Loops» (professionell aufgenommene Schnipsel von Schlagzeug, Bass etc.) in allen Stilen, die eingefügt werden können. Die Midi-Daten können auch als Noten dargestellt, bearbeitet und gedruckt werden. Sogar Videos lassen sich importieren.



Das Programm kostet nur 75 Dollar und braucht den Vergleich mit teureren Programmen von Cakewalk oder Cubase nicht zu scheuen. Es kann auch für 14 Tage kostenlos getestet werden.

Hinter der Firma Acoustica steht nicht ein Grosskonzern, sondern ein kleines Team von Klang-Enthusiasten, die neben Mixcraft nur noch einige kleine Programme vertreiben.

<http://www.acoustica.com>

Fazit: Beide Daumen hoch!

Jürg Hochweber, Januar 2013

Protokoll der EGTA-Generalversammlung 2012

1. **Begrüssung** zur GV vom 10. 3. 2012 in Zürich
Han Jonkers begrüsst alle anwesenden Mitglieder.

2. **Christine** Leuzinger erklärt sich bereit, Stimmzählerin zu sein.

3. **Genehmigung** des Protokolls der GV vom Januar 2011 ohne Gegenstimme.

4. Jahresbericht des Präsidenten

Am 15./16. Januar 2011 war der dritte EGTA Wettbewerb in Bern. Zum ersten Mal war auch eine Kategorie Rock/Jazz vertreten. Markus Plattner hat dies initiiert. Trotzdem gab es keine neuen Mitglieder aus der Sparte Rock und Jazz. Wir hatten noch wenige Teilnehmer, aber ein hochkarätiges Jurymitglied mit Wolfgang Muthspiel. Das Konzert von Muthspiel wurde gesponsort vom Musikhaus Krompholz. Es kam sehr wenig Publikum und Krompholz war sicher sehr enttäuscht davon. Die Werbung hätte Krompholz machen sollen. Es ist offenbar so, dass die Leute, die den ganzen Tag schon anwesend waren, am Abend dann doch lieber nach Hause gehen. Es wurden auch 2 Workshops durchgeführt mit Jürgen Hübscher zum Thema Artikulation in der Musik. Ein WS war für die WB-Teilnehmer, einer für die Lehrer. Sie waren gut besucht und wurden positiv aufgenommen. Ausserdem fand ein tolles Konzert mit dem Jugendgitarrenensemble von Jens Stibal statt.

5. Kassabericht

Trotz grossen Auslagen am Jugendwettbewerb unter dem Budget. Kassa wird vom Revisor genehmigt und die Arbeit von Dora mit einem Applaus verdankt. Auch das Budget für das neue Vereinsjahr wird einstimmig angenommen.

6. Wahlen

Ein Tagespräsident wird gewählt. Peter Egli übernimmt dieses Amt. Es wird zugestimmt, den gesamten Vorstand in einer Stimmabgabe zu wählen.

Der Vorstand wird einstimmig bestätigt.

Gibt es jemanden, der/die dem Beistand beitreten möchte?

Peter Egli: Gibt es ein spezielles Ressort, das zu vergeben wäre?

Han erklärt, wie die Wahl und Integration von Markus Plattner in den Vorstand von statten gegangen ist.

Im Sinne der Frauenquote wäre es vielleicht schön, wenn ...

Es stellt sich niemand spontan zur Verfügung. Es herrscht eine gute Stimmung im Vorstand, das soll hier auch festgehalten werden.

Revisor: Gemäss Statuten brauchen wir zwei Revisoren. Peter Egli sagt, dass es nach Schweizer Recht nicht geht, dass nur ein Revisor fungiert. Marianne meint, dass man das doch selber bestimmen kann. Dora: Vielleicht wäre es einfacher, eine zweite Person zu finden.

Karl Göhri erklärt, wie die Revision von statten geht und dass es keine grosse Sache ist. In einer halben Stunde ist das erledigt, da Dora eine sehr gute Kassaführung macht. Für jmd. der/die sowieso immer an die GV kommt, wäre das eine sehr kleine Aufgabe. Claudia Abraham stellt sich freundlicherweise zur Verfügung. Sie wird mit Applaus gewählt. Karl Göhri wird einstimmig als Revisor bestätigt.

7. Zukünftige Aktivitäten

Han: Es ist eure EGTA. Ihr bezahlt die Beiträge und ihr sollt uns auch sagen, was ihr

erwartet. Von unserer Seite her, haben wir folgendes gedacht. Der Wettbewerb erscheint uns sinnvoll und wir denken, dass wir das weiterführen sollen.

Marianne: Eine gute Sache und eine gute Jury zu haben ist schön. Vorschlag, eine Teilnahmegebühr zu erheben. Ausserdem würde ich eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages beantragen. Vielleicht um 10.- Fr. Es gibt ja auch immer wieder ein gutes Kursangebot.

Peter E.: vielleicht besser gleich um 20.- Fr. erhöhen.

Han: es gibt viele Mitglieder und einen harten Kern von Kursteilnehmern. Viele Mitglieder kommen nie an einen Kurs. Den ändern Mitgliedern bieten wir nicht so viel... Ich finde z.B. 60.- Fr. für diesen Kurs jetzt zu wenig. Vielleicht besser die Kurse verteuern, statt den Beitrag zu erhöhen.

Stefan Carrel unterstützt diese Variante, da wir ja eigentlich mehr Mitglieder möchten.

Peter E. findet, wenn schon erhöhen, dann richtig, damit es etwas bringt in der Kasse.

Han: Alternative – ein Mindestmitgliederbeitrag. Das sollte mit kurzer Erklärung auf der Rechnung stehen.

Dora: 1520 Fr. kamen durch Einschreibgebühr beim WB herein.

Claudia Abraham: Inhaltliche Idee. Überall trifft man die gleichen Spitzenschüler/innen an. Vielleicht auf Duette oder Kammermusik ausweichen, damit auch Soziales mit reinkommt. Musikschulen haben z.B. Fachgruppen, die Projekte ermöglichen. Dadurch könnte man eine bessere Abstützung erwirken.

Han findet diese Idee toll. Angst auch, ob genug Teilnehmer kommen. Die Organisation ist aber viel schwieriger.

Jürg hat auch ein Vorschlag zu Ensemblespiel / Ensembletreffen.

Als Gegensatz zum WB ohne Bewertung, nur mit persönlichem Feedback. Wäre nicht so teuer, da keine Jury-Spesen bezahlt werden müssen. Vielleicht minimal und maximale Zeit angeben.

Karl: Zupfmusikverband SMGOV macht das auch jedes Jahr mit mässigem Erfolg.

Vielleicht wäre Zusammenarbeit möglich.

Stefan Carrel: Idee

Als EGTA immer die gleichen Aktiven. Neue Mitglieder gewinnen durch vielleicht einen Zeitungsartikel, ein Lager auszuschreiben für Ensemblepflege mit Abschlusskonzert.

Zum zweiten vielleicht eine Saitenfabrik besichtigen. Eine Reise mit Besichtigung dort organisieren. Stefan C. würde bei der Organisation mithelfen.

Michaela Röllin: Ensembletreffen auch öffnen für andere Instrumente (Kammermusik). Jürg findet, dass trotzdem Gitarre im Zentrum stehen sollte.

Mathias Kläger: Kooperation mit Zupfmusikverband. In DE gibt es ein Eurofestival, da könnten auch Ensembles teilnehmen. Evtl. Kooperation mit dieser Organisation...

Peter Egli: Gitarrenbörse machen. Gitarrenbauer könnten kommen und Instrumente schätzen, um diese an jüngere Mitglieder weiterzugeben. Mitglieder könnten dort Instrumente ausstellen. Karl: Man könnte auch Gitarren vermitteln zum Verleih. Han: Vielleicht auf der Homepage aufschalten...

Claudia Abraham: März ist ein schlechter Monat wegen Instrumentenvorstellungen an den Musikschulen.

8. Musikinitiative

Han orientiert über den Stand der Initiative. Sie soll dieses oder spätestens nächstes Jahr zur Abstimmung kommen. Es ist sehr wichtig, dass wir alle versuchen, mobil zu machen, dass das angenommen wird.

Im Ausland gibt es Zustände, wo man sieht, dass es eine reelle Gefahr gibt.

Karl meint, dass die Initiative zurückgezogen werde, da beide Kammern dem Gegenvorschlag zugestimmt haben.

Protokoll: Stefan Kuen

Redaktion und Layout: Jürg Hochweber

Herausgeberin: EGTA Schweiz

Einsendungen und Inserate:

EGTA-CH, Postfach 31, 6472 Erstfeld

E-mail: info@egta.ch

Website: www.egta.ch

EGTA-Vorstand:

Han Jonkers, Präsident, 4054 Basel

Jürg Hochweber, Wettingen

Stefan Kuen, Wolhusen

Markus Plattner, Bern

Dora Wegmann, Erstfeld

1 Jahr Inserat-Abo im Bulletin, 2-3
Ausgaben inkl. EGTA-Mitgliedschaft:

Fr. 500.- pro Seite

Fr. 300.- Halbe Seite

Fr. 700.- Rückseite

Einmalige Inserate:

1/4 Seite: Fr. 50.-

1/2 Seite: Fr. 100.-

1 Seite: Fr. 200.-

1 Rückseite: Fr. 300.-

Kleininserate
sind für Mitglieder gratis

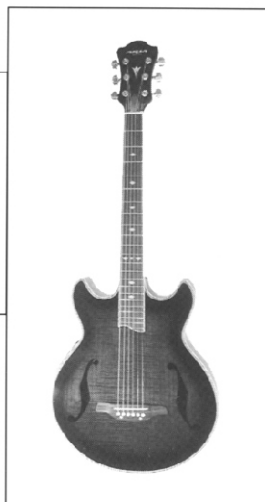
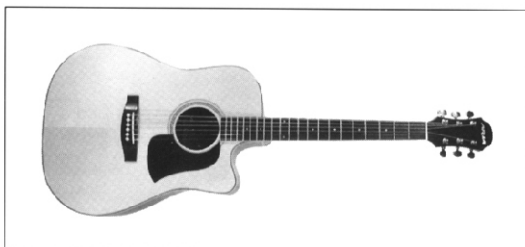


Gitarren guter Marken
anzubieten, ist unser
Markenzeichen.

Aria, Fender, Gibson, Ibanez, Martin, Seagull.

Und in unserer Musikalienabteilung

finden Sie die passenden Noten.



Herzlich willkommen
in unserer Gitarren-Abteilung!

Zürich, Limmatquai 28-30, Telefon 01 269 41 41